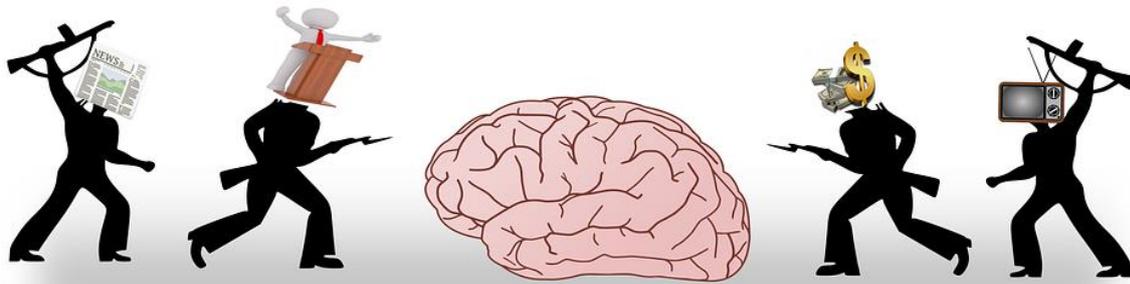


Wenn Hass sich in den Gedanken breit machen will

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

Lukas 6, 27-38



27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: **Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;** 28 **segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.** 29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. 30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. 31 Und **wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!** 32 Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. 33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen. 35 Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.** 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

In 60 Ländern der Welt gibt es Christenverfolgung. Von Jahr zu Jahr werden die Morde und Gefangennahmen der Christen schlimmer. Und dabei reden wir noch gar nicht von der Unterdrückung, Ausgrenzung und Diskriminierung, die sonst noch an der Tagesordnung sind. Die Frage ist warum? Wenn ich das Parteiprogramm unseres Herrn Jesus lese, dann finde ich dort überhaupt gar nichts, was andere Menschen, Politiker oder Religionen in irgendeine Weise gefährden könnte. „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ Wenn wir wissen wollen, warum Christen verfolgt werden, dann liegt das daran, wer wir sind. Wir sind eben nicht nur irgendein Verein oder irgendeine politische Bewegung, sondern wir sind Kinder Gottes.

Durch die Taufe sind wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft worden. Deshalb gehören wir Gott. Der Satan ist der Erzfeind dieses Gottes. Er hasst Gott mit seinem ganzen Wesen und deshalb hasst er auch Christen und wird alles tun, Christen von Gott abzubringen. Das tut er manchmal durch den Druck einer Regierung. Manchmal durch den viel subtileren Zweifel und Kleinglaube, der sich überall bei uns breit macht.

Unser Herr Jesus will uns nicht hinters Licht führen. Er sagt uns ganz klar, dass die Christen Feinde haben werden und man uns hassen und sogar töten wird. Die Frage ist, wie wir Christen mit solchem Hass umgehen können? Gott ist Liebe und Gott ist barmherzig. Das gehört zu seinem Wesen. Und Gott will, dass diese Liebe und diese Barmherzigkeit auch zum Wesen seiner Kinder gehören. Wenn Menschen uns etwas ganz Schreckliches antun, dann ist die Gefahr groß, dass das Böse in mich eindringt. Wenn ich unter schreckliche Verfolgung stehe, ist es nur noch ein kleiner Schritt bis die Bosheit auch mein Herz erreicht und ich mit gleichen Mitteln zurückschlagen will. Und genau davor will uns Gott schützen. Er will uns vor dem Bösen schützen. Ein Beispiel von dieser Fähigkeit, sich von Bösen nicht beeinflussen zu lassen, kenne ich aus dem letzten Weltkrieg. Eine Mutter musste mit ihrem Kind fliehen. Schließlich wurde sie gefangen genommen. Man hat das Kind aus ihren Armen gerissen und sie musste unbeschreibliches von ihren Folterern erfahren. Nach etlichen Dekaden wurden Mutter und Kind wiedervereint. Die Tochter wollte dann von ihrer Mutter wissen: «Mutter, wie hast Du das alles ertragen können? Krieg, Gefangenschaft, Folter?» Die Mutter antwortete darauf: „Kind, was hat das alles mit mir zu tun?“ Damit hat sie klar machen wollen, dass sie das Böse nicht an sich herangelassen hat..Sogar dann nicht, wenn sie das Böse am eigenen Körper erfahren hat. Sie brauchte und musste nicht die Schuld Ihrer Folterer ein Leben lang mit sich tragen. Deshalb konnte sie das alles beiseitelegen und musste nicht bitter sein. Diese alte Frau hat es also geschafft, Schreckliches fern von sich zu halten, auch wenn das Schreckliche sich gegen ihr ganzes Leben gehalten hat. Sie hat es geschafft, die Taten der Feinde zu vergeben und war deshalb frei! Genau diese Freiheit bewahrt Jesus selbst in seinem Leben. Das bedeutet nicht, dass Jesus das Böse freien Lauf gegeben hat. Als er vor dem Hohenrat war und ein Gerichtsdiener ihm eine Ohrfeige gab, hat Jesus nicht die andere Wange hingehalten, sondern gefragt: „Habe ich etwas Unrechtes gesagt, so beweise es mir, habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?“ Den Rat, den Jesus uns gibt, die andere Backe hinzuhalten, ist kein moralisches Gesetz. Sondern ist eine Herausforderung, das Böse nicht freien Lauf zu lassen.. Wenn jemand uns eine Ohrfeige gibt, ist es eine Beleidigung und eine Demütigung. Die meisten Menschen reagieren deshalb erbost, verletzt und lassen sich zu einem zweiten gewalttätigen Racheakt hinreißen. Jesus will, dass wir ganz bei unserer Identität als Kinder Gottes bleiben. Und da kann das Hinhalten der anderen Backe eine Herausforderung an das Böse überhaupt sein! Wenn jemand uns etwas Böses hinzufügt, dann lassen wir uns nicht von diesem Bösen beeinflussen. Unsere Orientierung bleibt bei Gott. Und ER bleibt uns treu! Von ihm lassen wir uns beeinflussen und nicht von dem Bösen in der Welt. Nur so kann man auch den Psalm 23 verstehen: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.“ Mit dieser Gewissheit, dass wir eine feste Berufung von Gott haben, lassen wir uns nicht von der Gewalt und von der Bosheit dieser Welt aus der Fassung bringen. Das bedeutet nicht, dass Jesus gegen jede Gewaltanwendung ist. Ich finde keine Stelle in der Bibel, wo Jesus die Soldaten auffordert, ihre Waffen niederzulegen oder sie dazu auffordert, die Kriminellen nur noch mit Kissen zu hauen. In unserer Welt kann es unter Umständen notwendig sein, Gewalt zu nutzen, um Schlimmeres zu vermeiden. Wenn Jesus sagt: „Liebet eure Feinde!“ Dann will Jesus uns kein politisches Programm geben. Und dennoch will Jesus uns zeigen, dass das Leben der Christen komplett anders ist, als das Leben in dieser Welt. Das Wesen dieser Welt ist überall zu erkennen. Im Internet kann man unter den verschiedensten Netzwerken lesen,

wie sehr sich Menschen hassen. Die böse Natur des Hasses ist überall: Zwischen Armen und Reichen, zwischen Männern und Frauen, zwischen rechten politischen Parteien und linken politischen Parteien, zwischen alten- und jungen Menschen...die Liste ist endlos. Das Wesen ist immer gleich und kann mit einem Wort beschrieben werden: Hass! Jesus setzt etwas ganz anderes dagegen. Wir sollen diejenigen, die uns hassen lieben! Wenn Jesus das sagt, ist es keine Idealismus. Er will, dass wir unsere Feinde wirklich lieben! Denn, wenn wir unsere Feinde lieben, wird wirklich deutlich, dass die Liebe bedingungslos ist. Genau darin, beweisen wir, wessen Kinder wir sind. Als Jesus die schrecklichste Qual am Kreuz erlitten hat, blieb er sein Wesen treu und liebte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Und Paulus schreibt in Römerbrief, dass Gott uns als seine Kinder angenommen und geliebt hat, als wir noch Feinde waren. Das ist wahre Feindesliebe! In Jesus erkennen wir, das Wesen der Liebe und das Wesen Gottes. In der Bosheit und im Hass erkennen wir, das Wesen des Bösen. Wir Christen leben in dieser Welt. Deshalb erfahren wir auch das Böse! Es kann verlockend sein, sich für das Böse zu entscheiden und sich hinreißen zu lassen. Meistens geht das viel schneller als man denkt. Wer aber von der Liebe Gottes geschmeckt hat, weiß dass Gottes Liebe stärker ist und die Welt überwunden hat. Amen.